

# Selber bauen, was der Stadt an Wohnraum fehlt

Das Thema Wohnungsknappheit ist eine der Herausforderungen im ganzen Landkreis. Damit einher geht die Forderung nach kommunalen Wohnbaugesellschaften, um vor allem den Bedarf an »bezahlbarem« – oder in der Fachsprache »preisgedämpfem« – Wohnraum erfüllen zu können. Das war auch im Radolfzeller Wahlkampf ein heißes Thema gewesen. Dort hat man freilich schon vor zehn Jahren mit dem Verein »Wohnen in Radolfzell« (WIR) die Initiative selbst in die Hand genommen.

Der Verein konnte im letzten Herbst eine beachtliche Bilanz ziehen. Denn die Visionen nehmen mit dem in 2016 gestarteten Projekt »WiGe« in der Radolfzeller Nordstadt inzwischen schon ganz reale Formen an – mit einem ganzen Quartier, in dem in diesem Jahr noch 57 barrierefrei geplante Wohnungen bezugsfertig gebaut werden sollen.

Für die Umsetzung dieser Vision vom gemeinschaftlichen Wohnen im bezahlbaren Rahmen wurde dafür eigens eine »WiGe Planungsgesellschaft GbR« ge-

gründet. Als Bauherr fungiert die ebenfalls erst mal für dieses Projekt ins Leben gerufene »WiGe Bau GbR«. Auch die Aufteilung klingt gut und stellt das Projekt, für das in dem besonderen Quartier rund 20 Millionen Euro Baukosten investiert werden, auf recht sichere finanzielle Beine. Denn 31 der Wohnungen werden genossenschaftlich über die ebenfalls dafür gegründete »WiGeno e.G.« übernommen, die anderen 27 Wohnungen gingen als Eigentumswohnungen auf den Markt. Das Quartier, das um einen



Ein ganzes Quartier in der neuen Radolfzeller Nordstadt ist dem Projekt »Wohnen in Gemeinschaft« gewidmet, das in diesem Jahr noch fertiggestellt werden soll. swb-Bild: WiGe



In der Radolfzeller Nordstadt wird im Quartier »Bei der alten Eiche« durch die »WiGe Bau GbR« derzeit kräftig gebaut – mit viel Holz übrigens. Dort entstehen mit dem aus dem Verein »Wohnen in Radolfzell« gewachsenen Projekt »WiGe« (für »Wohnen in Gemeinschaft«) 57 barrierefreie Wohnungen im preisgedämpften Standard. swb-Bild: of

offenen Innenhof als Gemeinschaftsfläche erstellt wird, der auch im Zuge der aktuellen Bauarbeiten immer mehr Form annimmt, soll dabei nicht nur Wohnquartier sein, wurde nochmals bei der Jubiläumsveranstaltung im Herbst durch den neuen Vorstand vermittelt, es sollen dafür für den Nahbereich auch Geschäfte und Dienstleister einziehen, ist die Vorstellung.

»Am Anfang konnten die Wenigsten mit unserem Vereinsziel des integrativen Zusammenlebens etwas anfangen – heute ist das gesellschaftlich viel breiter verankert und findet in unterschiedlichen Kontexten Berücksichtigung«, zeigte sich beim Jubiläumstreffen, das glücklicherweise in der »Corona-Pause« noch in Präsenz stattfinden konnte, der langjährige Vorsitzende Ulrich Schmid (2011 bis 20) zufrieden, dass die Idee des Vereins inzwischen in der Gesellschaft angekommen ist, sogar als Modell für andere gesehen wird.

Der »Leuchtturm« entsteht hier übrigens

auf andere Weise: die Gebäude werden aus Holz, zum Teil in Hybridlösungen gebaut.

Die neue und aktuell Vorsitzende Dr. Ingrid Kandler-Singer plant auch schon weiter: »Vorstellbar ist, dass unser Verein WIR dann als Dachorganisation für das Gemeinschaftsleben in und um die »WiGe« tätig wird, weil das die Umsetzung der sozialen Ziele gemäß der Satzung des WIR ist.«

Darüber hinaus sei es weiterhin wichtig, den politisch Verantwortlichen der Stadt Radolfzell deutlich zu machen, dass integrative bürgerschaftliche Wohnformen ähnlich dem »WiGe«-Projekt in den künftigen Planungen Berücksichtigung finden – dass das funktionieren

könne, sei jetzt bewiesen, so Kandler in ihrer Jubiläumsrede.

Der Radolfzeller Verein »WIR« hatte für seine Ideen in der Vergangenheit durchaus mit vielen Widerständen zu kämpfen. Doch er hat seine Antwort auf die Frage »Was machen wird jetzt draus?«

» Am Anfang konnten die Wenigsten mit unserem Vereinsziel des integrativen Zusammenlebens etwas anfangen. «

Ulrich Schmid

gegeben und eigentlich eine nachahmenswerte Vorlage für andere Städte und Gemeinden in der Region abgeliefert.

Erfunden hat diese Vorgehensweise der Verein übrigens nicht. In Karlsruhe gibt es dazu ein Projekt »Quartier am Alb-

grün«, ebenso in Landau in der Pfalz die »GeWoLD«, die ähnlich vorgegangen sind. Für den Landkreis Konstanz ist es freilich ein Pionierprojekt, sozusagen die »Baugenossenschaft 2.0«.

Oliver Fiedler